

# Calwer Wochenblatt

№ 105.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Druckgebühren betragen im Bezirk und in nächster  
Umgebung 3 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 2. September 1902.

Wöchentliches Abonnementspreis in der Stadt M. 1.10  
im Postbezirk M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk,  
außer Bezirk M. 1.25.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Straßensperre.

Die Straße von Calw nach Zavelstein von der Abzweigung von der alten Calw-Altbürger Straße bis auf die Höhe wird wegen des Neubaus der Calw-Altbürger Straße bis auf weiteres gesperrt. Die Fahrwerke haben die alte Calw-Altbürger Straße zu befahren.

Calw, 29. August 1902.

R. Oberamt. R. Straßenbauinspektion.  
Amtm. Conz, A. B. Schab.

### Die Ortspolizeibehörden

werden auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Juli 1902, R. S. Bl. No. 37, und den hiezu ergangenen Erlaß des Ministeriums des Innern vom 14. Aug. 1902, Min. A. Bl. S. 350,

betr. die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten ausdrücklich hingewiesen.

Hienach haben die Ortspolizeibehörden des Oberamtsbezirks

- 1) jede Erkrankung an **Ausfall** und an **Unterleibstypheus**, sowie jeden Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, ferner jede Erkrankung an Kopfgeschwülste oder an Rückfallfieber;
- 2) jeden ersten Fall von **Cholera**, **Fliebfieber**, **Gelbfieber**, **Pest**, **Boaden**, sowie das erste Auftreten des Verdachts einer dieser Krankheiten in dem betreffenden Orte;
- 3) jedes gehäufte (epidemische) Auftreten der **Ruhr** (Dysenterie), der **Diphtherie**, des **Scharlachs**, sowie jedes neue Vorkommen von Massenerkrankungen an der **Körnerkrankheit** (Trachow),

dann dem Generalkommando mitzuteilen, wenn zur Zeit des Ausbruchs der Krankheit Manöverübungen im Bezirk stattfinden.

Calw, 30. August 1902.

R. Oberamt.  
Conz, Amtm., A. B.

### Bekanntmachung.

Durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 14. ds. Mts. ist der Zimmermeister Friedrich Gensler in Altensteig seinem Ansuchen entsprechend von der Stelle eines **Floßaufsehers** für die Floßstraße des Zinsbachs und der oberen Nagold enthoben und diese Stelle dem Zimmermeister **Wolff Gensler** in Altensteig in stets widerruflicher Weise übertragen worden, was hienmit zu öffentlicher Kenntnis gebracht wird.

Calw, 30. August 1902.

R. Oberamt.  
Amtmann Conz, A. B.

### Tagesneuigkeiten.

Calw, 1. Sept. (Zur Stadtschneit-  
heizenwahl.) Gestern Sonntag nachmittag stellten sich von den 7 Kandidaten für die Ortsvorsteherstelle fünf der überaus zahlreich erschienenen Bürgerschaft im badischen Hof vor: Hr. Amtmann Conz von hier, Hr. Rechtsanwalt Priester aus Frankfurt, Hr. Wanner aus Ludwigsburg, Sekretär der Landarmenbehörde des Neckarkreises, Hr.

Schultheiß Fack von Mönshelm und Hr. Verwaltungsaktuar Standenmeyer von hier. Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß nur der Erste oder Letzte dieser Herrn für die hiesige Stadt ernstlich in Betracht kommen kann, deshalb lassen wir deren Neben in ihren Hauptgedanken folgen.

Herr Amtmann Conz:

Zum erstenmale trete ich heute aus dem engen Wirkungskreis meiner Amtsstube an die weite Öffentlichkeit Ihrer Stadt. Werden Sie sich da wundern, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich etwas befangen zu sein fürchte angesichts des großen Interesses, das Sie so zahlreich hieher geführt hat, befangen insbesondere bei dem Gedanken, daß ich, ein junger, in der Entwicklung seiner Anschauungen und Urteile noch stehender Mann, Ihnen, im Leben erfahrenen, im Urteil gereiften Männern, meine Meinung über die Fragen der öffentlichen Verwaltung Ihrer Stadt darlegen soll? Ermutigend kann mich in dieser Befangenheit nur die Hoffnung, daß es mir gelingen möchte, eine schöne Uebereinstimmung zwischen unseren beiderseitigen Anschauungen herbeizuführen.

Die erste Vorbedingung der Uebereinstimmung aber ist die persönliche Bekanntschaft und so gestatten Sie mir, daß ich Ihnen zunächst über meine Person, sodann über meine Anschauungen Auskunft gebe.

Ich, Amtmann Eduard Conz, bin im Jahr 1871 als Sohn des Pfarrers Conz in Staph O. A. Herrenberg geboren. Meine Vorbildung erhielt ich in den Seminaren Maulbronn und Blaubeuren, studierte in Tübingen und Berlin und war nach Erreichung der beiden höheren Dienstprüfungen im Departement des Innern der Reihe nach in den verschiedensten Zweigen der heimatischen Staatsverwaltung beschäftigt: bei der Staatschuldenzahlungskasse, der Kammer der Abgeordneten und der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel — Stellen, die mir nicht bloß eine, wenn es sich fügen sollte, für Ihre Stadt wertvolle Bekanntschaft mit den im öffentlichen Leben unseres Landes am meisten hervorragenden Männern, sondern auch eine gewisse Vertrautheit mit vielen Seiten des wirtschaftlichen Lebens, insbesondere den Bedürfnissen der Industrie, des Handels und des Handwerks verschafft haben. Seit 3 Jahren bin ich in die oberamtliche Verwaltung eingetreten. In dieser Beschäftigung gewann ich den Einblick in die Gemeindeverwaltung, der, ich darf es gewiß ohne Ueberhebung sagen, mir die Uebernahme der Verwaltung einer Gemeinde, wie der Ihrigen, ich sage nicht — leicht machen — aber doch erleichtern würde. Mit dem Anfang dieses Jahres bin ich nach Calw versetzt worden und habe mich unterdessen bemüht, gerade hier in Ihre Calwer Verhältnisse mich einzuarbeiten.

Was meine Militärverhältnisse betrifft, so bin ich Leutnant der Reserve. Ich bin stolz darauf, Soldat zu sein, aber ich erkläre Ihnen ausdrücklich, daß ich im 13. Dienstjahr stehend nur noch freiwillig der Reserve angehöre und jederzeit in die Landwehr II. Aufgebots überzutreten kann, in welchem Dienstverhältnis ich nicht durch langdauernde Uebungen meinem Amt entzogen wäre.

Ueber meine Familienverhältnisse habe ich Ihnen mitzuteilen, daß ich verheiratet bin mit Elise, Tochter des Hrn. Oberkonsistorialrat Wunderlich in Stuttgart; ich habe zwei Kinder. Ich lege auf die Hervorhebung der Familienverhältnisse besonderen Wert, denn, m. H.: wer Vater einer ganzen Stadt werden will, muß zuerst Familienvater sein, sonst könnte er manche ihm vorgetragene Anliegen nicht verstehen.

Fast fürchte ich, Sie mit meinen Personalien schon gelangweilt zu haben. Sie wollen Greifbares! Sie rufen nach meinem Programm. Ihren Ruf höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube an — die Programme!

Und in der That, was ist ein Programm für ein elend Stückchen glatten Papiers, von dem alle die guten Vorsätze und schönen Versprechungen gehobener Stunden so gar glatt abrutschen! Sie wollen kein papierenes Programm, sondern einen Mann.

Ich will Ihnen daher ein moralisches Programm geben, ich will Ihnen die Gesinnungen aufdecken, welche mich auf den hauptsächlichsten Gebieten der öffentlichen Verwaltung Ihrer Stadt Calw vorwärts treiben würden.

Bei der öffentlichen Verwaltung wäre Deffentlichkeit mir erster Grundsatz. Ich würde Ihnen, wie dies in größeren Städten schon da und dort eingeführt ist, auf Wunsch nicht nur im Blatte Berichte über die Beratungen der Kollegien erlassen, sondern wäre bereit, Sie alljährlich in mündlichem Vortrag über den Stand der Gemeindeangelegenheiten zu unterrichten. Ich würde das Amt nie als ein lästiges Anhängel eines Schmuzelnd zu verzehrenden Gehalts ansehen, sondern die Ausfüllung meines Postens als meine Lebensaufgabe betrachten. Sie würden mich zu jeder schicklichen Zeit auf dem Rathause treffen, insbesondere würde ich nicht nach dem lockeren Bers arbeiten:

„Der Bureaokrat thut seine Pflicht von 3—6, mehr thut er nicht!“

sondern ich würde, wie ich dies bisher beim hiesigen Oberamt in ausgedehnter Weise schon gethan habe, an wenigstens einigen Tagen der Woche der arbeitenden Bevölkerung nach Schluß ihrer Fabrik- und Geschäftsstunden meine Kanzlei offen halten. Kommen Sie da, wie Sie sind, im Arbeitsrock; ich trage im Dienst auch einen Arbeitsrock, dann passen wir gut zusammen.

Die Art meines amtlichen persönl. Verkehrs mit den Gemeindegossen würde dieselbe entgegenkommende bleiben, die ich bisher meinen Bezirksangehörigen gegenüber geübt habe.

In meiner Stellung zu den bürgerlichen Kollegien würde ich stets auch in Fällen von Meinungsverschiedenheiten, der Achtung eingedenk bleiben, die ich der bewährten Einsicht der mir von der Bürgerschaft gesetzten Berater schuldig bin.

Soweit die persönliche — nun die sachliche Geschäftsführung.

In der Finanzverwaltung wäre äußerste Sparamkeit und Erhaltung der Gemeindeeinnahmen aus dem Grundbesitz sowohl, also Pflege der Forstwirtschaft, als aus den Steuern mein erster Grundsatz. Weiter aber auch: Vorsichtige Aufstellung des Etats, Berücksichtigung der jährlichen Erwerbsverhältnisse in Industrie, Gewerbe und Handel etc.

In der Armenpflege würde ich stets des Wortes eingedenk sein, daß der größte Sozialpolitiker aller Zeiten uns ins Gewissen gebrannt hat: Arme habt ihr allezeit bei euch! Was heißt das? Ein Dreifaches! Einmal, wir dürfen nie rasten in der Armenfürsorge, denn Arme haben wir allezeit bei uns. Wir dürfen aber auch unsere Mittel nicht verschleudern, denn — Arme haben wir nicht bloß heute, wir haben sie auch morgen, wir haben sie allezeit bei uns. Und endlich ist es uns eine ernste Warnung, daß die Armut nicht mit Gewalt aus der Welt zu schaffen ist.

Der Schule würde ich aus innerster Ueberzeugung meine Sorge zuwenden: Wer für die Jugend sorgt, sorgt für die Nation. Den Fortbildungseinrichtungen, deren Wert für die Einführung ins

praktische Leben erst unsere Zeit erfasst, stehe ich wohlwollend gegenüber.

Den Anlauf, den Gewerbe und Handwerk heute zu ihrem Emporkommen genommen haben, verfolge ich mit großem Interesse, möchte aber hierbei vor allzugroßem Vertrauen auf staatliche und behördliche Maßregeln warnen.

Einen gleichen Hinweis auf Selbsthilfe und Entfaltung des bürgerlichen Gemeinseins möchte ich geben in Beziehung auf die Entwicklung Ihrer Stadt im Fremdenverkehr. Gerne würde ich die Führung übernehmen, aber jeder einzelne müßte zu Opfern an Geld und häuslicher Bequemlichkeit bereit sein, wenn wir's den Fremden bei uns bequem machen und den weiten Vorprung anderer Städte hereinholen wollten. In eben dieser Absicht auf Belebung unserer Stadt würde ich mich mit Freunden Bestrebungen zur Verfügung stellen, welche die in Ihren wohlforganisierten Vereinen lebendigen Kräfte dazu benutzen wollten, Calw für die engere und weitere Umgebung zu einem gern besuchten Mittelpunkt der Verehrer des Gesangs ernster und heiterer Richtung, des Turnens und der Natur zu machen.

Habe ich Ihnen so die Grundlinien gezeichnet, welchen ich auf den Hauptgebieten der Stadtverwaltung folgen würde, so will ich Ihnen noch schildern, inwiefern ich ein unabhängiger Mann und von wem ich abhängig bin.

In privater Beziehung stehe ich völlig unabhängig da. In der kurzen Zeit meines Hierseins habe ich keine Verbindungen eingegangen, die mir in der unparteiischen Führung des Amtes hinderlich sein müßten. Fürchten Sie auch nicht, daß meine bisherige Stellung als Staatsbeamter eine gewisse Abhängigkeit von oben nachwirken ließe.

In politischer Beziehung bin ich eine Null. Erzhören Sie nicht über diesem wenig schmeichelhaften Geständnis. Ich meine, einer der bestehenden politischen Parteien gehöre ich nicht an. Eine politische Ueberzeugung habe natürlich auch ich. Sie ist die überzeugte Freundschaft am Deutschen Reiche in seiner jetzigen Verfassung.

Warum denn nicht? Sollen wir schmolend bei Seite stehen, da ein Gewaltiger, die unfruchtbareren Träume seines Volkes abschüttelnd, ein Deutschland in den Sattel gehoben hat, das gezeigt hat, daß es reiten kann?

Habe ich Ihnen bisher darzuthun versucht, daß ich ein unabhängiger Mann von selbstständigen Anschauungen bin, so will ich Ihnen noch meine Abhängigkeit zeigen. Sie liegt in meiner religiösen Ueberzeugung. Es widerstrebt Ihnen und mir, das Heiligste was der Mensch hat, seine religiöse Ueberzeugung, sein Verhältnis zu Gott, wie eine schillernde Ware auf dem Verkaufstisch auszubreiten, um Liebhaber anzulocken. Ich trage Gott im Herzen und nicht auf den Lippen. Aber ich bekenne, daß ich mir täglich meiner Abhängigkeit von Gott bewußt bin. Sie werden zugeben, daß ein so geartetes Abhängigkeitsbewußtsein nur ein guter Dämpfer für etwaige selbstherrliche Anmaßungen eines Lebenslänglichen sein kann. Wenn ich mich dann im besonderen bekenne als einen evangelischen Christen, so übersehe ich hierbei keineswegs den Grundlag des Wärrt. Verf. Gesetzes von 1861: Die staatsbürgerlichen Rechte sind unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Also unparteiische Behandlung aller Bürger und ihrer religiösen Interessen ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis.

Nun können Sie sich nach dem Gesagten eine Vorstellung machen von dem Geiste, der auf Ihrem Rathhaus herrschen würde, wenn Sie mich dorthin berufen. — Glauben Sie nicht, daß mich meine Jugend die große Verantwortung unterschätzen ließe, die ich mit der Vertretung Ihrer Stadt übernehmen würde. Zu deutlich steht mir dazu das Bild des Mannes vor Augen, den sie vor wenigen Wochen erst zur letzten Ruhe begleitet haben.

Ich bin am Schlusse. Es war für mich ein schwerer Entschluß, mein Innerstes so freimütig vor Ihnen zu entfalten.

Sie würden es gewiß begreiflich finden, wenn ich wünschte, es nicht vergeblich gethan zu haben.

Allein angesichts der großen Entscheidung, vor welcher Ihre Stadt steht, gestehen sich keine selbstsüchtigen Wünsche. Mich befeelt nur der eine Wunsch: „Möge die Wahl, die Sie am 11. September treffen, zum Wohl und Segen Ihrer Stadt ausschlagen!“

Verwaltungsaktuar Staudenmeyer:

Meine verehrten Mitbürger! Vor einer überaus wichtigen Entscheidung steht die hiesige Bürgerschaft. Handelt es sich für sie doch um die Frage, in wessen Hände sie die durch den Tod ihres selbsterigen Stadtschultheißen Hoffner erledigte Stelle eines Vorstandes der hiesigen Stadt legen will. Mehr als 40 Jahre lang und darunter eine lange Reihe von Jahren hindurch als Stadtschultheiß hat der Verstorbene in der hiesigen Stadtverwaltung gewirkt und ich bin gewiß nicht der Letzte, der die

große Arbeitskraft und die überaus großen Verdienste des Verstorbenen um die hiesige Stadt rückhaltlos anerkennt. Wenn in einzelnen öffentlichen Fragen unsere Ansichten auch einigemal auseinander gingen und wir dieselben — wie es sich für Männer geziemt — beiderseits mit Entschiedenheit, sowohl in der Öffentlichkeit als in gegenseitiger mündlicher Aussprache vertraten, so hat dies doch der gegenseitigen persönlichen Wertschätzung keinerlei Abbruch gethan.

In welcher mannfache Beziehungen ein Ortsvorsteher zu den Einwohnern seiner Gemeinde zu treten hat und wie wichtig es daher ist, daß er die Verhältnisse des Einzelnen sowohl, als die der Stadt selbst, deren Vermögen er mit dem Gemeinderat und Bürgerausschuß zu verwalten hat, genau kennt; von welchem Einfluß auf Ordnung und gute Sitten es ist, ob der Ortsvorsteher die ihm anvertraute Polizeigewalt mit dem richtigen Verständnis — Ernst mit Milde gepaart — und der in allererster Linie nötigen Unparteilichkeit ausübt; wie sehr in Betracht kommt, ob auch der einfache mit den Gesetzen weniger vertraute Bürger, ohne Furcht unfreundlich aufgenommen zu werden, jederzeit zu seinem Ortsvorsteher auf das Rathhaus kommen darf, wohin nach alter, guter schwäbischer Sitte die Bürger mit ihren Anliegen zu kommen gewöhnt sind, dies alles meine Herren, brauche ich Ihnen nicht besonders zu sagen, das wissen Sie selbst so gut wie ich und dies macht die Abgabe Ihrer Stimme für jeden Einzelnen von Ihnen zu einem wichtigen, entscheidenden Akte.

Aber auch für uns, die wir uns um die erledigte Stelle heute bewerben, ist die Sache von großer, folgenschwerer Wichtigkeit; wissen wir doch, daß demjenigen von uns, auf den die Mehrzahl der hiesigen Bürger am Wahlstage ihre Stimme abgeben werden, damit ein arbeitsreiches, verantwortungsvolles Amt zufällt und wohl keiner von uns Kandidaten hat sich dieser Erkenntnis verschlossen.

Wir wenigstens, meine verehrten Herren und Mitbürger, wurde der Entschluß, mich um die Stelle zu bewerben, sehr schwer und nur nach reiflichster Ueberlegung und gewissenhaftester Selbstprüfung habe ich nach vorausgegangener Aufforderung verschiedener Freunde mich zur Bewerbung entschlossen und so stehe ich nun hier und bitte um Ihr Vertrauen.

Ich selbst bin Ihnen ja kein Fremder und fast mein ganzes Leben, während dessen ich nur 4 Jahre zu meiner dienstlichen Ausbildung auswärtig zubachte, liegt wie ein offenes Buch vor Ihnen.

Als Sohn eines kinderreichen Handwerkers hier geboren und erzogen, habe ich schon frühzeitig die Sorgen und Mühen des arbeitenden, werththigen Standes kennen gelernt.

Mit manchen von Ihnen bin ich auf der Schulbank gesessen, hier habe ich, nachdem ich eine selbstständige Stellung mir errungen hatte, meinen Hausstand gegründet und inmitten Ihrer Kinder habe ich die 2 Kinder, die uns geschenkt wurden, zu braven, brauchbaren Menschen heranzuziehen gesucht.

Seit mehr als 22 Jahren bekleide ich das Amt eines Verwaltungsaktuars in einer größeren Anzahl von Gemeinden des hiesigen Bezirks und wenn Sie Erkundigungen in den betreffenden Gemeinden einziehen wollen, wie man daselbst mit meinen Dienstleistungen und über die Art und Weise, wie ich mit den Gemeindefollegien und den sonstigen Einwohnern dieser Orte verkehre, zufrieden ist, so glaube ich, werde ich mich des Zeugnisses, das mir von dort erteilt werden wird, gewiß nicht zu schämen brauchen.

Sie wissen, daß ich mich für öffentliche Dinge und insbesondere auch für städtische Angelegenheiten von jeher sehr interessiere, daß ich mich von jeher bereitwillig zur Verfügung stellte, wo es galt, dem einzelnen Bürger, oder Vereinen und Gesellschaften — ohne Rücksicht auf soziale und politische Stellung — irgend einen Dienst zu erweisen, und nach meinem Grundlag: „Stets offen und ohne Menschenfurcht grad aus!“ habe ich aus meiner Ueberzeugung und meinen Ansichten in öffentlichen Dingen noch nie ein Nehl gemacht.

So bleibt nur noch 1 Punkt, der, wie ich weiß, von mancher Seite Beachtung findet und der — wie ich Ihnen offen sagen will — auch mir selbst anfänglich am meisten Bedenken verursachte, übrig, und das ist der Umstand, daß ich Katholik bin.

Gestatten Sie, verehrte Herrn und Mitbürger, daß ich diesen Punkt aufrichtig und rückhaltlos mit Ihnen bespreche.

Sie wissen, daß mein verstorbener Vater, aus dem Oberland gebürtig, der katholischen Religion angehörte, während meine verstorbene Mutter, als Calwer Kind, evangelisch war.

Unter dem Einfluß der beiderseitigen Verwandten wurde von meinen Eltern vereinbart, daß die etwa zu erwartenden Kinder männlichen Geschlechts auf

die Religion ihres Vaters, die Mädchen aber in der ihrer Mutter getauft und erzogen werden sollen.

Diese bezüglich der Taufe gewissenhaft gehaltene Vereinbarung übersah aber leider, daß Taufe und religiöse Erziehung 2 ganz verschiedene Dinge sind, weil — wie Jedes von Ihnen aus seiner eigenen Kindheit es weiß, es doch fast ausschließlich die Mutter ist, die ihr Kind die ersten Gebete stammeln lehrt und den Samen der Religion und Gottesfurcht in die Herzen ihrer Kinder ausstößt.

Bei diesen Verhältnissen und da zudem eine katholische Kirche und Schule hier noch fehlten, war es doch ganz selbstverständlich, daß ich mit meinen 3 andern Brüdern gleich den 3 evangel. Schwestern ganz nach evangelischen Grundfäden erzogen wurde und daß wir auch in der Schule bis zum Konfirmationsunterricht den evangel. Religionsunterricht mit unseren Mitschülern genossen haben und wenn ich heute — nach 31 Jahren — in den f. B. in der Schule gelernten Sprachen und Liedern ein Examen ablegen müßte, so glaube ich darin keine ganz schlechte Note davonzutragen.

Wenn nun auch die gemischten religiösen Bekenntnisse weder zwischen meinen Eltern und unter uns Geschwistern niemals zu Differenzen geführt haben, so war es bei dem inneren Zwiespalt, in den ich selbst durch die Art und Weise meiner religiösen Erziehung kam, selbstverständlich, daß, als aus der mit meiner Ehefrau in der hiesigen evangel. Stadtkirche geschlossenen Ehe 2 Kinder hervorgingen, ich solche in der Konfession ihrer Mutter — also evangelisch — taufen und erziehen ließ. So wie ich aber aus eigener innerster Ueberzeugung in meiner eigenen Familie weitgehendste Toleranz übte, so wird mir hier jedermann auch die Bethätigung derselben gegen meine Mitbürger gerne zugestehen müssen und niemand wird mir beweisen können, daß ich je einmal einen Arbeiter oder Handwerksmann meines religiösen Bekenntnisses wegen bevorzugt oder zurückgesetzt hätte.

Gleichwie ich mich mit meinen evangelischen Mitbürgern im Glauben an Einen und denselben Gott einzig weiß, so wird wohl auch niemand, der mich kennt, mir die gemeine Gesinnung zutrauen, daß ich im Falle meiner Wahl meine amtliche Stellung zur Verfolgung besonderer religiöser Zwecke mißbrauchen würde, ganz abgesehen davon, daß nach den bestehenden Gesetzen den bürgerlichen Gemeindebehörden ein Einfluß in kirchlichen Dingen gar nicht mehr zusteht, da die beiderseitigen Kirchengemeinden ihre Angelegenheiten seit Inkrafttreten des Gesetzes vom 14. Juni 1867 durch ihre eigenen kirchlichen Organe besorgen.

Nach erstlicher Prüfung all dieser Verhältnisse habe ich deshalb auch die feste Ueberzeugung erlangt, daß mir mein Glaubensbekenntnis in der gewissenhaftesten Ausübung der Pflichten eines Vorstehers der hiesigen Stadt in keiner Weise hindernd im Wege stünde, denn andernfalls würde es mir meine Ehre verbieten, in eine Bewerbung um diese Stelle überhaupt einzutreten.

Und vollends die da und dort schon ausgesprochene Befürchtung, als ob im Falle meiner Wahl zu dem neuen, vielumstrittenen Mädchenschulhaus in der Badgasse hier, gleich auch noch ein katholisches Schulhaus gebaut werde, fällt in sich selbst zusammen, wenn man bedenkt, daß ja nicht der Ortsvorsteher, sondern die gleichfalls durch die Bürgerschaft direkt gewählten Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses den Bau von Schulhäusern beschließen und ich glaube, daß die Stadtgemeinde mit den Schulden vom letzten Schulhausbau noch so stark belastet sein wird, daß es einem verständigen Menschen ohne Not wohl kaum einfallen wird, an den Bau weiterer Schulhäuser zu denken.

Als Voraussetzung für den Anspruch auf die Errichtung und Unterhaltung einer eigenen katholischen Volksschule verlangt der Art. 13 des Volksschulgesetzes von 1836 das Vorhandensein von mindestens 60 Familien, die am persönlichen oder dinglichen Gemeindeverband teilnehmen, d. h. entweder Bürger sind oder als Grundbesitzer oder Gewerbetreibende Steuer bezahlen. Zur Zeit dürften kaum 8 solcher katholischen Familien vorhanden sein, und nach menschlichem Ermessen wird die Voraussetzung für eine katholische Volksschule in Hunderten von Jahren hier noch nicht zutreffen.

Ein Programm über in der Stadt oder von der Stadtverwaltung auszuführende Neuerungen oder Projekte Ihnen zu unterbreiten, ist nicht möglich, ohne sich der Gefahr auszusetzen, Hoffnungen zu nähren und Versprechungen zu machen, die vielleicht nie erfüllt werden können.

Als Grundfäden, von denen ich mich im Falle meiner Wahl bei Führung des Amtes leiten lassen würde, möchte ich Ihnen nach kurz folgende bezeichnen:

1. Strengste Unparteilichkeit und freundliches Entgegenkommen in Allem und gegen Jedermann. Hohe und Niedere, Arme und Reiche sind vor dem Gesetze gleich.



2. Fernhaltung jeder Parteiwirtschaft von dem Rathhause.

Die Gemeindevorstände sollten nicht nach dem politischen Parteistandpunkt, sondern nur im Hinblick auf die persönliche Tüchtigkeit des Einzelnen erfolgen.

3. Friedliches Zusammenwirken mit den bürgerlichen Kollegien bei allen Beratungsgegenständen. Jede Meinung hat das Recht sich geltend zu machen und zum Wort zu kommen.

4. Wichtige, tief einschneidende Fragen sind in öffentlicher Sitzung beider Kollegien, zu der die Bürgererschaft öffentlich einzuladen ist, zu beraten und der Beschlussfassung zu unterstellen.

5. Von wichtigeren Beschlüssen der Kollegien ist, wie dies anderwärts zum Teil bereits geschieht, — der Bürgererschaft durch das Lokalblatt kurz Kenntnis zu geben, damit solche an den öffentlichen Angelegenheiten mehr Interesse gewinnt und über städtische Angelegenheiten mehr als bisher orientiert ist.

6. Weise, vernünftige Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung; strenge Kontrolle über die Empfänger städtischer Almosen sowohl, als insbesondere auch über die von auswärtig neu hieher ziehenden, mittellosen Familien, damit solche nicht der Stadt zur öffentlichen Armenunterstützung anheimfallen.

Zur Kontrolle empfiehlt sich die Aufstellung von sog. freiwilligen Armenpflegern, die ihr Amt als Ehrenamt verwalteten, je für einige Straßen oder einzelne Teile der Stadt.

7. Förderung aller auf die Erziehung und Heranbildung der Jugend gerichteten Bestrebungen, Einrichtungen und Anstalten.

8. Kräftige Hebung des Fremdenverkehrs, der eine so wichtige Einnahmequelle für viele hiesige Geschäfte geworden ist.

9. Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen, Hebung des Handwerks, Förderung von Handel und Industrie.

Und nun meine verehrten Herren und Mitbürger, lassen Sie mich zum Schlusse kommen.

Offen und ehrlich, ohne jeden Hintergedanken habe ich Ihnen meine Verhältnisse geschildert und die hauptsächlichsten Gesichtspunkte bezeichnet, nach denen ich mich in Falle meiner Wahl richten würde; können Sie mir so wie ich nun einmal bin — und ich bin zu alt und zu knorrig gewachsen, um mich in meinen Ansichten und Grundsätzen noch umbiegen zu lassen — Ihr Vertrauen schenken, wird es mich freuen und mir ein Sporn sein, meine ganze Kraft, mein ganzes Können einzusetzen für das Blühen und Gedeihen unserer guten Stadt Calw, meiner geliebten Vaterstadt!

Was die andern Herren Kandidaten anlangt, so kann es uns nur mit Stolz erfüllen, daß der über hohe und höchste Referenzen verfügende Herr Rechtsanwalt Dr. Priester aus Frankfurt unserer schönen Gegend zulieb Stadtvorstand in Calw werden möchte. Leider hat genannter Herr kein Programm entworfen wie dies die Kandidaten Wanner und Fack gethan haben, aber auch diesen Herren dürften es leicht werden, den Ausfall der engern Wahl jetzt schon zu erraten. Bezüglich der zwei ernstlich in Frage kommenden Kandidaten müssen wir uns wegen der gleich ausgezeichneten Reden und aus andern naheliegenden Gründen eines Urteils über das mutmaßliche Resultat der Wahl am 11. September enthalten. Auch wir wünschen, daß dieser wichtige Tag uns und unserer Stadt zum Segen werden möge.

x Liebentzell, 28. Aug. Gestern abend fand im Saale des Unteren Bades eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung statt, die nicht nur von hiesigen, sondern auch von Hirsauer Sturgästen sowie von einer größeren Anzahl Liebentzeller und Calwer Musikfreunden besucht war. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Ein überaus reichhaltiges, dabei mannigfaltiges Programm hielt die Zuhörer von 7/9 Uhr bis nach 11 Uhr in gespanntester Aufmerksamkeit versammelt, und lebhafter Beifall wurde von ihnen den ausübenden Künstlern und Dilettanten gesendet. Chefredakteur Treutler aus Neustadt a. N., der die Unterhaltung arrangiert hatte, gab in einer humoristischen Ansprache den Zweck des Unternehmens bekannt und führte während des Abends die Regie. In zuvorkommendster, lebenswürdigster Weise hatten eine Künstlerin von Beruf und der großherzogl. Hofopernsänger Hr. Erl aus Mannheim ihre Mitwirkung zugesagt und rauschen-

der, nicht endenwollender Applaus lohnte die Weiden für ihre vorzüglichen Darbietungen. Als Mitwirkende sind weiter in gesanglich äußerst anerkannter Weise zu nennen: Frau Oberförster Lechler, Frau Moß, Frä. Klara und Eugenie Maishofer aus Liebentzell, Frä. Bonhöfer aus Nürtingen und Frau Treutler aus Neustadt. Als gute vielversprechende Violinspielerin bewährte sich die zwölfjährige Klara Fischer, Tochter des Herrn Oberamtsrichters Fischer in Calw; neben ihr zeigte sich Herr Fritz Böhm aus Stuttgart als ein vollendeter Violinspieler, der mit seinem herrlichen Vortrag stürmischen Beifall errang. Herr Birner aus Mannheim brachte der Gesellschaft einen seltenen Genuß mit seinem meisterhaften Clarinettspiel und Frau Kottner aus Stuttgart sowie Hr. Rektor Bonhöfer aus Nürtingen erwiesen sich in der Klavierbegleitung als treffliche Beherrscher dieses Instruments. Das ganze Arrangement darf als ein wohl gelungenes bezeichnet werden. Der Unterhaltung folgte der Tanz, der die Jungen bis nach 2 Uhr morgens zusammenhielt, gewiß ein Beweis dafür, daß man sich vorzüglich amüsierte. — Das Reinertragnis mit der Summe von 220 M wurde dem hiesigen Verschönerungsverein zum Zwecke der Verbesserung der Wege, zur Aufstellung neuer Bänke u. s. w. übergeben.

Leonberg, 29. Aug. In der Sakristei der Kirche zu Friesenheim wurde diese Woche ein frecher Einbruchdiebstahl versucht. Da es dem Dieb wegen der an den Fenstern angebrachten Eisenvergitterung nicht gelang, in das Innere zu kommen, brückte er die Scheiben des schönen Chorfensters ein, fand aber überall verschlossene Thüren, so daß er mit leeren Händen abziehen mußte. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Ludwigsburg, 29. August. In der Fürstengruft der Schlosskirche in Ludwigsburg wurde heute mittag die in Gmunden verstorbene Herzogin Albrecht von Württemberg in feierlicher Weise beigesetzt. Dem mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen folgten der König von Württemberg, Herzog Albrecht, der Gemahl der Verstorbenen, der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, die Erzherzöge Otto und Ferdinand, Prinz Max von Schaumburg-Lippe, Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Wied, die Herzöge Nikolaus, Robert und Ulrich von Württemberg, der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg, als Vertreter des Kaisers Generalleutnant von Deines, als Vertreter des Großherzogs von Baden Generalleutnant von Müller und als Vertreter des bayerischen Hofes der bayerische Gesandte Baron von der Zodten. Dem Trauergottesdienst in der Schlosskirche wohnten auch die Königin von Württemberg, die Erbprinzessin von Wied, die Erzherzoginnen Maria Theresia, Elisabeth und Maria Annunciata bei. Bischof Dr. von Keppler-Mottenburg nahm die Einsegnung der Leiche vor. Eine Trauerrede mußte auf ausdrücklichen Wunsch der Bereuigten unterbleiben.

Heilbronn, Ledermarkt vom 27. Aug. Die Zufuhren betragen ca. 1800 Str., wovon jedoch mehrere größere Partien als unverkauft von den Eigenern zurückgezogen wurden. Eigener konnten sich bei den immer noch sehr hohen Rohpreisen nicht entschließen, ihre Ware unter dem Preise abzugeben, welche zum fabrizierten Leder in gar keinem Verhältnis stehen. Die Lederhändler klagen sehr über schlechten Geschäftsgang und schlechtes Inkasso. Der Markt war in Wildleder überfüllt, während deutsches Rindleder und Zengleder der Nachfrage kaum genügen konnten, insofern dessen letztere ihre bisherigen Preise behaupten konnten. Kalbleder und Schafleder waren angenehm und fanden schnell Nehmer. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: 1. Sohleder 14004 Pfd., 2. Schmal- und Wildleder 102 687 Pfd., 3. Zengleder 2925 Pfd., 4. Kalbleder 4328 1/2 Pfd., zusammen 123 944 1/2 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von ca. 190 000 M incl. Schafleder und Rohware. — Der nächste Ledermarkt findet am Dienstag, den 7. Okt. d. J. statt.

Wesigheim, 21. Aug. Auf der Domäne Liebentzell brachte gestern vormittag ein auf dem Gut beschäftigtes Dienstmädchen einen Fuß in die mit Dampf betriebene Dreschmaschine, wobei derselbe vollständig abgerissen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Bedauernswerte in das Krankenhaus nach Heilbronn verbracht.

Niederstetten, 29. Aug. Gestern und vorgestern wurden hier zwei junge Burschen von ca. 16 Jahren von dem hiesigen Landjäger festgenommen und nach Langenburg eingeliefert. Die beiden Burschen sind beschuldigt, sich an einem Mädchen im Alter von 12 Jahren sittenlos vergangen zu haben. Weitere Verhaftungen in dieser Sache sollen bevorstehen.

Valdern, 29. Aug. Dieser Tage wurde eine bettelnde Zigeunerin mit ihrem Kind verhaftet und im Ortsarrest untergebracht. Ihr Geliebter brachte sie in der Nacht wieder dadurch in Freiheit, daß er mit einem mächtigen Prügel das eiserne Gitter am Ortsarrest aushub. Nur andern Morgen war der Zigeuner mit seiner Geliebten und dem Kind verschwunden.

Berlin, 29. Aug. Prinz Heinrich von Preußen wird in Begleitung seiner Gemahlin mit den beiden jüngsten Kindern nächste Woche nach Versailles überfiebern, um dort bis zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gemahlin ein paar Wochen Aufenthalt zu nehmen.

Berlin, 29. Aug. Nach einem Telegramm aus Leipzig ist die Theaterfahrt deutscher Künstler nach Paris auf die Zeit vom 16. März bis 1. Mai nächsten Jahres festgesetzt worden. Die französische Regierung hat den Teilnehmern an derselben Freifahrt auf allen französischen Bahnen zugestanden.

Berlin, 29. Aug. Der König von Italien stattete im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Reichskanzler und mehreren Votschaftern Besuche ab. Bei der gestrigen Salavortragung im königl. Opernhause gelangten zur Aufführung der 2. Akt von Aida und der 4. Akt von Carmen. Nach dem Aida-Akt fand im Foyer Cercle statt, währenddessen der König, der fast ausschließlich mit der Kaiserin konversierte, auch den Reichskanzler ins Gespräch zog. Die Linden und die angrenzenden Straßen waren gestern bis in die späten Abendstunden hinein von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt. Heute vormittag findet eine Pirsch im Wildpark und nachmittags eine Rundfahrt auf der Havel bis zur Pfaueninsel statt.

Potsdam, 29. Aug. Heute morgen kurz nach 8 Uhr verließen der Kaiser und der König von Italien mit großem Gefolge das Neue Palais. Die hohen Herrschaften begaben sich zu Wagen durch den Park von Sanssouci zum Mausoleum, wo der König von Italien an der Gruft Kaiser Friedrichs III. und der Kaiserin Friedrich prachtvoll Kranzspenden niederlegte. Das Festprogramm für den heutigen Tag ist folgendes: Heute mittag 1 Uhr Frühstückstafel im Neuen Palais, 5 Uhr Einnahme des Thees auf der Pfaueninsel, 7 Uhr Galadiner beim Prinzen Friedrich Leopold auf dem Jagdschloß Glienicke, anschließend daran das große Gartenfest auf Babelsberg. Das ganze Davelufer wird dabei festlich beleuchtet. Es wird auf Befehl des Kaisers ein großes Feuerwerk abgebrannt, dessen Kosten 100 000 M betragen sollen. Gleichzeitig wird die große Fontäne, „Geyser“ genannt, die sich mitten in der Havel befindet, in Thätigkeit gesetzt, was seit dem Tode Kaiser Wilhelms zum erstenmale geschieht.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am Samstag, 20. September, vormittags 9 Uhr, findet auf dem Brühl in Calw eine Jungviehprämierung

statt, wobei Preise zu 25 M, 20 M, 15 M und 10 M, im Gesamtbetrag von 500 M zur Verteilung gelangen.

Zugelassen wird nur Jungvieh, männliches und weibliches, welches Mitgliedern des Vereins gehört und mindestens 3 Monate in deren Besitz ist. Dasselbe muß dem roten oder dem Fleckvieh angehören, mindestens 9 Monate alt und im Besitz sämtlicher Milchzähne sein. Die gleichzeitige Bortführung je eines männlichen und eines weiblichen Tieres durch einen Besitzer ist gestattet.

Anmeldungen zur Jungviehprämierung wollen spätestens bis 15. September schriftlich bei dem Unterzeichneten gemacht werden und ist der Anmeldung ein Zeugnis des Ortsvorstehers darüber, daß der Anmeldende das betr. Tier mindestens 3 Monate lang im Besitz hat, beizufügen.

Calw, 29. August 1902.  
Bereinssekretär  
Fechter.



### Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zur Korrektur der Ortsstraße in Deufringen werden hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

- |                                   |                 |        |
|-----------------------------------|-----------------|--------|
| 1. Grabarbeiten                   | veranschlagt zu | 500 M. |
| 2. Chausseearbeiten               | "               | 600 "  |
| 3. Maurer- und Steinhauerarbeiten | "               | 4600 " |
| 4. Schmiedearbeiten               | "               | 140 "  |

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und das Bedingnisheft können auf dem Rathaus in Deufringen eingesehen werden.

Die Bewerber zur Uebernahme obiger Arbeiten haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote unter Anschluß von Zeugnissen über Fähigkeit und Vermögen, schriftlich, versiegelt und auf der Adresse genau als „Angebot für Straßenbauarbeiten“ bezeichnet, bis

**Donnerstag, den 4. September, vormittags 11 Uhr,** bei dem Schultheißenamt Deufringen portofrei einzureichen. Zur gleichen Zeit wird die Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber antwohnen können, vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen, bis eben dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Adlingen, den 30. August 1902.

Berkmeister Bernhardt.

## Ortsvorsteherwahl.

Zur Wahl eines Ortsvorstehers ist Termin auf

**Donnerstag, den 11. September 1902,**

anberaumt und findet die Wahlhandlung an diesem Tage von **vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr** ununterbrochen statt.

Wahlberechtigt sind sämtliche hier wohnenden Bürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, eine Steuer an die hiesige Gemeinde bezahlen und an keinem vom Wahlrecht ausschließenden Mangel leiden. Ueber alle Wahlberechtigten ist eine Liste vom **1. bis 8. September ds. Js.** zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt, gegen welche innerhalb dieses Zeitraums Einsprachen bei dem Gemeinderat vorgebracht werden können. Die Versäumnis dieser Frist zieht für die in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahl nach sich, wenn nicht ein offenes Versehen stattgefunden hat.

Bei der Wahl hat jeder Wähler persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem der Name des zu Wählenden deutlich zu bezeichnen ist. Stimmzettel, welche mehr als einen Namen enthalten, sind ungültig.

Calw, 29. August 1902.

Stadtschultheißenamt.  
H. B. Bühner.

### Serrenberg.

Ueber die Dauer der heurigen Obsternie wird jeden **Samstag, vormittags von 8 Uhr ab,** auf dem freien Platz entlang der Gartenstraße ein

## Obstmarkt

abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Erster Markt: Samstag, 13. September 1902.  
Den 29. August 1902.

Stadtschultheißenamt.  
Haußer.

Zum Klassenwechsel des **Königl. Reallyceums** erlaube mir mein Lager in gut gebundenen **Schulbüchern,** sowie **Atlanten, Schreibheften,** und sämtliche **Reisszeuge, Reissbretter, Winkel, Masstäbe, Schreib- und Zeichenmaterialien,** Zeichenmappen, ergebenst in Erinnerung zu bringen.

**Fr. Häußler, Buchhandlung.**

## Empfehlung.

Einem verehrten Publikum von hier erlaube ich mir, meine auf's neueste eingerichtete **Bäckerei** am hiesigen Plage höflich zu empfehlen. Ich garantiere, daß bei mir nur reine Butter verboden wird und ist es mir deshalb möglich, nur schöne und schmackhafte Ware zu liefern.

Zugleich empfehle meine fein eingerichtete **Badeanstalt** und bemerke, daß auch **Nichtennadelbäder** abgegeben werden. Für Bäder im eigenen Haus kann **Nichtennadel-Extrakt, Del** und **Essenz** abgegeben, sowie **Waldluft** zum Parfümieren der Zimmer von mir bezogen werden.

Ware, sowie auch Bäder können telephonisch bestellt werden.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Albert Moersch.**  
Telephon 51.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Deißeläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Hiesu 1 Beilage.

Den verehrlichen

## Bade- und Luftkurgästen

empfehle ich:

**Postkarten mit Ansichten** zu 3, 5 10, 15 und 20 J.  
Künstler-, Genre- und Wappenkarten,

- Photographien
- Lichtdruckbilder
- Diaphanien
- Lithophanien
- Glasbilder
- Briefbeschwerer
- Tintenzeuge
- Sächer
- Nippfächer

mit **Ansichten** von **Calw** und Umgebung,

**Panorama von Calw,**

Größe 23x60 cm, M. 1.50, fein gerahmt unter Glas M. 5.-,  
**Touristenkarten** auf Leinwand, 50 Pfg.

**Emil Georgii, Buchhandlung,**  
Marktplatz, Calw, Telefon 16.

Stammheim.

## Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich von heute an ein **Lager in fertigen Herren- und Knabenanzügen,** sowie in **Arbeitskleidern**

jeder Art und Größe führe und empfehle solches zu geneigter Abnahme.

**Ludwig Binder sen.,**  
Schneidermeister.

## Corinthen — Corinthen,

prima trockene Ware, per Zentner M. 17.-, empfiehlt

**D. Serion.**

Wein

## Baumgut

an der Altbürger Straße, samt dem **Obsttrug,** lege dem Verkaufer aus und laße Liebhaber dazu ein.

**Pauline Heldmaier.**

Altburg.

## Wirtschaftsführer

sucht auf einige Jahre vom 1. Oktober an **Margaretha Volz, Witwe.** Das Inventar kann gestellt werden. Lusttragende wollen sich wenden an **Jacob Friedrich Volz** in Altburg.

Gechingen.

Nächsten Donnerstag

## Kalkausnahme,

sowie

## Metersteine und Klunker

bei

**Sam. Vetter.**

## Falzziegel I. Sorte

habe wieder auf Lager.

Der Obige.



**Bafermehl,** beste Kindernahrung! **Arztlich warm empfohlen.** Erhältlich bei **C. Serva.**

20-30 tüchtige

## Erdarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung am **Strassenbau Calw-Altburg.**

## Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn in kleine Familie gesucht. Angebote bitte zu richten an **Frau Kaufm. Burghard, jr., Altensteig.**

## Laufmädchen,

kräftiges, gesucht zum sofortigen Eintritt für einige Stunden des Tages zur **Beorgung von Ausgängen** etc. Anträge an **Frau Fabrikant Schüß,** Lederstraße 120.

Für einen 9-jährigen Schüler wird in Calw paffenber

## Mittagstisch

eventuell **ganze Pension** gesucht. **Gesl. Offerten** erbeten an die **Expedition** ds. Blattes.

Zwei kleinere

## Zimmer

mit Kochofen hat auf 1. Oktober zu vermieten

**Fr. Reichert, Schuhmacher.**

Einem Zraderigen

## Handfarren

setzt dem Verkauf aus **Creuzberger 3. Stern.**